

bergbau
menschen
rechte



Jahresbericht 2020

Kontext Peru

Wie wir alle wissen, war im 2020 fast alles anders als „normal“. So dominierte auch in Peru die Pandemie und ihre Folgen das Leben. Heute, Anfang Mai 2021, sieht die Situation leider immer noch so aus:



2. Mai: Neue Fälle: 11'553; Durchschnitt 7 Tage: 7'060
Total: 1,81 Mio; Geheilt: 1,75 Mio; Verstorbene: 62'126
Gesamtbevölkerung Perus: 32'625'948 Einw.

Wie die Grafik zeigt, trifft die zweite Welle auch Peru härter als die erste. Viele Familien haben Tote zu beklagen. Peru gehört mit Brasilien zu den am stärksten betroffenen Ländern Lateinamerikas. Zwei Faktoren haben dazu beigetragen:

Einerseits trägt das mangelhafte Gesundheitssystem dazu bei: fehlender Sauerstoff, fehlendes medizinisches Personal, fehlende Medikamente, fehlende Infrastruktur. Nur 3.3% des BIP werden in das Gesundheitssystem investiert. Die panamerikanische Gesundheitsorganisation empfiehlt 6%. Peru hat das neoliberale Modell „vorbildlich umgesetzt“, was sich jetzt rächt. Nur wer genügend Geld hat, kann sich in einer privaten Klinik behandeln lassen, und das ist eine kleine Minderheit der peruanischen Bevölkerung.



www.infostelle-peru.de

Andererseits tragen die oft prekären Arbeitsverhältnisse zur schlimmen Situation bei. Rund 70% der aktiven Bevölkerung arbeitet im informellen Sektor was bedeutet, dass sie nicht angestellt sind, sondern selbständig erwerbend und ohne soziale Absicherung. Peru verhängte strenge Lockdowns und Ausgangsbeschränkungen. Die Regierung unter dem damaligen Präsidenten Vizcarra versuchte, die Situation mit Unterstützungen für arme Familien abzufedern. Trotzdem gingen Menschen ihrer Arbeit nach, zum Beispiel in Märkten die prompt zu Ansteckungsherden wurden. Andere (bis 300'000 Menschen) machten sich

nach dem Verlust ihrer Arbeit auf den Weg zurück in ihre Dörfer im Hochland was zu Konflikten mit der Dorfbevölkerung führte, da sie sich vor Ansteckung und Verbreitung des Virus fürchteten. In einem grösseren Dorf versuchte man, die mehr als 200 Rückkehrenden im Fussballstadion in Quarantäne zu behalten, was wegen der Kälte und den fehlenden Unterkünften nicht möglich war. In der Folge der Pandemie haben mehr als die Hälfte der peruanischen Familien Schwierigkeiten, ihre Ernährung zu sichern. So sind landesweit massenweise gemeinschaftliche Suppenküchen auferstanden, die auf Erfahrungen in den 80 und 90er Jahren zurückgreifen konnten.



Venezolanischer Strassenverkäufer in Lima.

www.infostelle-peru.de

Besonders betroffen waren und sind die rund 1 Million venezolanischen Migrant*innen. Sie erhielten keine staatliche Unterstützung, manchmal solidarische Hilfe von Peruaner*innen. Sonst müssen sie schauen, wie sie über die Runden kommen. Noch unabsehbare Folgen hat die Schliessung der Schulen und Universitäten während des ganzen Jahres (bis heute) besonders für die Schüler*innen der obligatorischen Schulstufen in

staatlichen Schulen. Die Kinder werden via Handys unterrichtet. Schwierig ist es auf dem Land, wo mehrere Kinder einer Familie online unterrichtet werden sollten und Handys oder auch das Netz dafür aber fehlen.

Noch anderes wäre zu berichten – die Absetzung von Präsident Vizcarra durch den Kongress. Vorgeworfen wurden ihm Fälle von Korruption während seiner Amtszeit als Regionalpräsident. Motiv für die Absetzung war jedoch sein Engagement gegen die Korruption, von denen einige der gegen ihn stimmenden Parlamentarier*innen selber betroffen sind.



www.infostelle-peru.de

Die Proteste vor allem der jungen Bevölkerung (Bild) gegen diese Absetzung führte nach hartem Eingreifen der Polizei und Todesfällen zum Rücktritt des nachgefolgten Präsidenten nach nur fünf Tagen Amtszeit. Bis zur Einsetzung eines/r neuen Präsidenten*in Ende Juli 21 regiert ein Übergangspräsident, der nicht für die Absetzung gestimmt hatte.

Arbeit Peru

Wegen der Pandemie durften die Menschen ihre Häuser ausser zum Einkaufen nicht verlassen, der öffentliche Transport wurde eingestellt, alle nicht lebensnotwendigen öffentlichen Orte geschlossen, Märkte, auch Viehmärkte wurden verboten, später Ausgangssperren verhängt. Die Bauern und Bäuerinnen mussten schauen, wie sie ihrer Arbeit auf den Feldern nachgehen und ernten konnten. So konnte ISAIAS sehr viele der Aktivitäten nicht so durchführen wie sie geplant waren. Alberto, der Projektverantwortliche von ISAIAS, stellte kreativ und rasch auf online Arbeit und via Handy um und unterstützte die Partnerorganisationen und ihre Leitungspersonen angepasst an ihre jeweilige Situation mit grossem Engagement.

Ausbildungen in Verhandlungsführung

Frauenorganisationen APROM, Melgar, Puno:

Von April bis Juni fanden sieben online Treffen statt. Um mit den Leitungsfrauen in Kontakt zu kommen und Workshops online durchführen zu können, unterstützte sie Alberto darin, auf ihren Handys zoom zu installieren und diverse online Instrumente wie zoom, google,



facebook, usw. zu nutzen. Einem jungen, von ISAIAS beauftragten Fachmann gelang es trotz Ausgangsbeschränkungen mehrmals nach Melgar durchzukommen und die meist mehr als 8 Frauen, die sich vor Ort mit strengen Sicherheitsmassnahmen getroffen hatten, beim Installieren und Nutzen von zoom und den anderen online Instrumenten zu unterstützen. Für die Dauer der Treffen mieteten sie einen Laptop und das Internet.



Alberto: «Während ich am Reisen war, führten sie bereits Versammlungen durch und bereiteten alles vor.»

Schwierigkeiten bot jedoch immer wieder das un stabile Netz. Und Frauen konnten nicht teilnehmen, weil sie nicht über Smartphones verfügten. Für die Leitungsfrauen war es eine neue Form, um Versammlungen durchführen zu können. Die Frauen amüsierten sich köstlich, sich via Handys zu treffen und gleichzeitig im gleichen Raum zu sein. Erst kurz vor Beginn der Ausgangssperre kehrten sie zu Fuss und der Polizei ausweichend nach Hause zurück. Mehrere der Frauen halfen danach ihren Kindern und Nachbarn beim Nutzen der online Instrumente. Weitere online Treffen fanden im Juli, August und Oktober statt. An diesen Treffen nahmen bis 100 Frauen teil, oft in Kleingruppen zu viert.

Frauenorganisation Musuq K'anchay, Crucero, Puno:

Von Juli bis Dezember konnten vor Ort vier Ausbildungs- und ein Workshops zur Verstärkung durchgeführt werden. Zwischen 24 bis 30 Personen nahmen daran teil, davon auch wenige Männer.

Verband der Ursprungsbevölkerung von Canas, Cusco:

Von Juli bis September konnten hier drei Ausbildungsworkshops vor Ort durchgeführt werden. Zwischen 12 und 16 Leitungspersonen nahmen teil. Am letzten Workshop waren es sogar 30 Teilnehmende, knapp die Hälfte schaltete sich via zoom zu. Die Leitungspersonen nahmen teil, obwohl Zusammenkünfte und Kollektivtransporte verboten waren. So kamen und kehrten alle Teilnehmenden zu Fuss nach Hause zurück, was zwischen zwei bis vier Marschstunden bedeutete.



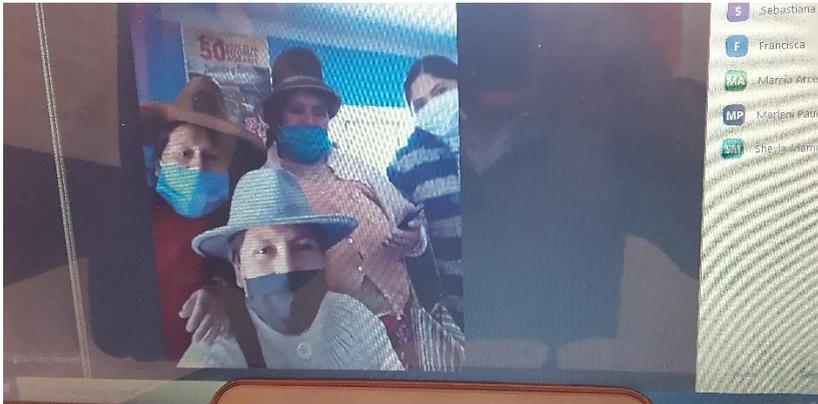
«Bergbauunternehmen gefährden die familiäre Landwirtschaft»

Der Bauernverband der Region Cusco:

Drei Treffen fanden per zoom statt, eines vor Ort. Ende Juni und im August nahmen zwischen 80 und 120 Personen teil. Im Oktober und November wurden die Treffen bis vier Mal zu den gleichen Themen, mit bis vier Gruppen von Teilnehmenden durchgeführt. Im Dezember fand ein Treffen vor Ort zur Verstärkung des Gelernten statt mit 15 Teilnehmenden.

Behandelte Themen:

Die behandelten Themen an den Treffen entsprachen dem Ausbildungsprogramm. Zusätzlich kamen auch die aktuelle Situation mit der Pandemie und die damit zusammenhängenden Probleme und Schwierigkeiten zur Sprache. Zusammen versuchte man Lösungswege zu finden und diese danach umzusetzen. Das Instrument der Verhandlungsführung unter Leitung von Alberto war dabei eine Hilfe zu strukturieren und Strategien zu entwickeln.



Online-Gruppenworkshops von APROMM

Einzelne Umsetzungen und Resultate:

Die Leiterinnen von APROMM setzten das Gelernte in der Praxis bei den Verhandlungen mit den Autoritäten und den Firmen um, die in der Region arbeiten. Die Leiterinnen von Musuq K'anchay haben sich in einem öffentlichen Brief zum Landkonflikt zwischen zwei Distrikten geäußert. Sie haben sich organisiert, um Workshops in Phara durchzuführen, doch wegen der Quarantäne kamen sie nicht zustande. Im kommenden Jahr sollen Workshops mit den Autoritäten von Phara durchgeführt werden. Lokale Autoritäten haben bereits zugesagt.

Aussagen und Erkenntnisse:

- *Ein virtueller Workshop ist nicht das gleiche wie ein in Präsenz durchgeführter Workshop. In Präsenzworkshops soll das Gelernte vertieft werden.*
- *Die Leiterinnen zeigten sich sehr zufrieden mit unserer Ankunft. Sie hatten sich vergessen und schutzlos gefühlt.*
- *Die Treffen, die ISAIAS organisiert hatte, halfen bei der Kommunikation und beim gemeinsamen Austausch zu den Sorgen und Problemen.*
- *Das Gelernte lässt sich nicht wortwörtlich umsetzen, so die Erkenntnis der Leiterinnen, sondern es hängt von jeder Person, von ihren Überzeugungsfähigkeiten und davon ab, wie sie das Gelernte umsetzt.*
- *Jegliche Verhandlungen müssen geplant und strukturiert umgesetzt und dürfen nicht improvisiert werden.*
- *Eine Organisation mit gestärkten Fähigkeiten hat viel zu geben und hervorzubringen zum Wohl der Gemeinschaft.*
- *Es ist wichtig, uns selber und unsere kulturelle Identität zu kennen, bevor wir Verhandlungen mit einer Firma oder staatlichen Autoritäten eingehen.*
- *Die Führungsqualitäten einer Person hängen davon ab, wie sie sich vorbereitet, um das Problem anzupacken. Dies hat einen Preis und braucht Engagement.*
- *Eine Bevölkerung, die nicht informiert ist und über keine ausgebildeten Leitungspersonen verfügt, ist dazu verurteilt, die immer gleichen Fehler der Vergangenheit zu wiederholen.*

Runder Tisch zur Entwicklung in Arapa, Puno:

Im Juni fanden mehrere Treffen per zoom statt mit dem Präsidenten des Runden Tischs und dem Verantwortlichen der Sozialpastoral von Arapa. Die Angst vor der Pandemie sei gross und beherrsche ganze Dorfgemeinschaften. Erst im Oktober kam es zu einem Treffen vor Ort mit 23 Teilnehmenden mit dem Ziel, die Workshops zu planen und den Runden Tisch zu reorganisieren. Heraus kam, dass die Teilnehmenden des Rundes Tischs erneuert werden müssen und die juristische Person der verschiedenen vertretenen Basisorganisationen aktualisiert werden muss, um Gültigkeit zu haben. Und dies, bevor etwas Neues wie eine Ausbildung in Verhandlungsführung geplant werden kann.

Beratungen

In zwei Verhandlungen beriet Alberto Führungspersonen im Tal des Flusses Llallimayo in den Verhandlungen mit Vertreter*innen der Bergbaufirma, der



Rundtisch-Gespräche im Tal des von einer Mine vergifteten Flusses Llallimayo

Lokalbehörden und des Umwelt- und weiterer Ministerien der nationalen Regierung. Die Führungspersonen hatten 2019 an Workshops im Instrument der Verhandlungsführung teilgenommen. Die Bevölkerung

fordert seit langem die Schliessung der Mine, da der Fluss Llallimayo mit Schwermetallen schwer belastet ist. Nach diesen Verhandlungen Anfang Jahr wurden weitere Treffen online vereinbart, jedoch mit beschränkter Partizipation und mit Vertretern der Bevölkerung, die diese nicht repräsentierten. Zudem wurden Verhandlungen kurzfristig verschoben was unter anderem die Teilnahme von ISAIAS verunmöglichte – vermutlich auch das Ziel der Verschiebungen. ISAIAS unterstützte Führungspersonen mit der Übernahme von Handykosten, um ihnen das Einberufen von Versammlungen zu ermöglichen. Ende Jahr verunfallten zwei der wichtigsten und vertrauenswürdigsten Vertreter der Bevölkerung unabhängig voneinander mit dem Auto tödlich. Zufällig? - Die Vermutung ist nein, aber die Unfälle werden nicht untersucht.

Weiterverbreitung erworbener Kenntnisse

Damit auch die Mitglieder und nicht nur Leitungspersonen von Basisorganisationen von den Ausbildungen im Handwerk der Verhandlungsführung profitieren können, werden wichtige Informationen auch der Basis weitervermittelt. Diese Veranstaltungen fanden 2020 via zoom statt. Von fünf Organisationen, davon zwei Frauenorganisationen, nahmen insgesamt



Die Frauenorganisation von ISAIAS für Menschenrechte

rund 192 Personen teil. Normalerweise dauerten diese Veranstaltungen zwei bis vier Stunden. Zu folgenden Themen wurde informiert:

- die drei Phasen von Verhandlungen;
- Verhandlungstypen;
- Die Kommunikation in Verhandlungen;
- Macht in den Verhandlungen;
- Etappen der Vorbereitung von Verhandlungen;
- Die Umsetzung der Resultate von Verhandlungen;

Diese und weitere Themen werden in den Ausbildungsworkshops ausführlich bearbeitet, theoretisch und praktisch, im Plenum und in Arbeitsgruppen.



Zoom-Austausch über die Arbeit in Gruppen

Der Verband der Ursprungsbevölkerung von Canas entschied in der Folge, ihre Basisorganisationen in den Distrikten umzuorganisieren, um die Bewältigung der Krisen – der Ernährung, der Trockenheit, der Umweltverschmutzung und der Korruption – anzupacken.

Die Frauenorganisation von Melgar organisierte eine Aktion, um die Misswirtschaft in den Gemeindeverwaltungen anzuprangern und zu verurteilen.

Der Bauernverband von Cusco vermittelte bei Land- und Umweltkonflikten in verschiedenen Provinzen des Departements Cusco.

Die Führungsfrauen der Frauenorganisation in Crucero, vermittelten im Umweltkonflikt provoziert durch den



Frauen organisieren sich für die Einforderung der Umweltrechte

handwerklichen Bergbau. Ebenfalls vermittelten sie im Konflikt zwischen dem Verband zum Schutz der Bauerngemeinden und den Schulangestellten.

Der Runde Tisch von Arapa verhielt sich sehr passiv aus Angst vor Ansteckungen. Sie lehnten die Anfrage um Unterstützung der Bauerngemeinde wegen Problemen mit der Mine Cura Ayllu/St. Maria ab. Auch ISAIAS konnte sie nicht unterstützen. Die Pandemie verhinderte den Besuch dieser Gemeinde.

Informationsveranstaltungen

Informationsveranstaltungen zu Menschen- und Umweltrechten fanden vor Ort in zwei Gemeinden der Provinz Canas und in der Provinz Canchis mit drei Basisorganisationen statt, jene mit dem Bauernverband von Puno per zoom. Total nahmen 48 Personen teil. Den Teilnehmenden wurde wieder mal bewusst, dass Gesetze existieren, die nicht umgesetzt und in der Praxis nicht angewandt werden. Doch ohne die eigenen Rechte zu kennen, kann man diese auch nicht einfordern. Zudem fanden Koordinationen mit Leitungspersonen der Provinzen Calca/Cusco und Huancafé/Puno statt. Nach mehrmaligem Verschieben wurden diese Veranstaltungen jedoch ganz abgesagt.

Information via Micro-Radioprogramme

Die Micro-Radioprogramme zu Bergbau und den Rechten der Bevölkerung sind in den Radios Pachamama und Onda Azul in Puno und in den sozialen Netzwerken ausgestrahlt worden. Leitungspersonen der Distrikte Phara und von Lampa hörten die Sendungen und baten ISAIAS um Unterstützung in Umweltkonflik-



ten. Ebenfalls hörten Leitungspersonen des Bauernverbands von Puno die Informationen und meldeten sich bei ISAIAS mit der Bitte, im 2021 zu Instrumenten der Verhandlungsführung zu arbeiten. In der Region Cusco gab es Radioprogramme mit Informationen zu Instrumenten der Verhandlungsführung im Radio Tupac Amaru von Canas und Radio Santa Cruz von Kunturkanki.

Zudem entwickelte ISAIAS zusammen mit drei weiteren Institutionen in Puno Radiospots zu COVID und zu den Lebensmitteln, die Bauern und Bäuerinnen „vom Feld für die Pfanne“* produzieren. Ziel war, auf die wichtige und wertvolle

Arbeit und damit auf die Menschen, die Bauern und Bäuerinnen aufmerksam zu machen und ihre Arbeit wert zu schätzen. Die Bauern und Bäuerinnen werden in Peru noch oft diskriminiert. Die Radiospots halfen auch, Organisationen, die Hilfe suchten, auf ISAIAS aufmerksam zu machen.

* „de la chacra a la olla“ ist ein peruanisches Sprichwort um auf gesundes, frisch produziertes Gemüse „vom Feld in die Pfanne“ hinzuweisen.

Faltblatt zur Information

ISAIAS erarbeitete und druckte im 2019 Faltblätter, um Organisationen und Bauerngemeinden auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen. Diese Faltblätter sind weiter verteilt worden. So erhielt ISAIAS im Laufe des Jahres täglich Anfragen für Beratungen, Interviews und Einladungen. Mit Freude beantwortete sie Alberto meist per Handy, Whatsapp und Mail, nur an wenigen Veranstaltungen konnte er persönlich teilnehmen.

Red Muqui Sur

ist der Verband von Nichtregierungsorganisationen, die im südlichen Hochland zur Thematik Bergbau arbeiten. Die Vertretenden des Verbands trafen sich zu unzähligen Sitzungen meist online. Anlass zu so vielen Sitzungen war die ausserordentliche Situation, welche die Pandemie hervorrief. In dieser Situation war es zu



Umwelt-Anwält*innen des Netzwerks Muqui Sur

Menschenrechtsverletzungen durch die Polizei, das Militär und in den Spitälern gekommen. Das Kollektiv der Anwälte wurde zu Hilfe gerufen, um diese Verletzungen anzuklagen. Zusammen mit lokalen Radio-macher*innen denunzierte man diese MR-Verletzun-

gen öffentlich. Eine Kommission zu Landwirtschaft und Alternativen wurde gegründet, um die Ernährungssicherheit zu fördern. Red Muqui arbeitet zu weiteren Themen wie Gesundheit und Altlasten des Bergbaus, Konflikte und Dialog, Land und Bergbaukonzessionen, Kriminalisierung von Protesten, Politik und Gesetze, Alternativen zum Bergbau, Partizipation und Konsultation der Bevölkerung zu Bergbauprojekten, Wasser und Bergbau. Muqui Sur arbeitete in vier Equipen, um diesen Themen nachzugehen. Die Schlussfolgerung von Alberto zur Arbeit in Muqui Sur: Eine Gemeinde, die ihre Rechte einfordert, schützt auch andere vor Menschenrechtsverletzungen.



Bauernorganisationen trafen sich auf Geheimplätzen für die Gemeindewahlen

Unterstützung zu den Gemeindewahlen

Der Bauernverband von Cusco erhielt von seinen Mitgliedern Anfragen mit Bitte um Information zu den anstehenden Gemeindewahlen. Mit dieser Bitte um Unterstützung gelangte der Bauernverband an ISAIAS, da durch die Weiterbildung in Verhandlungsführung bereits Beziehungen bestanden. ISAIAS erarbeitete eine kleine Broschüre zu Organisation und Ablauf der Gemeindewahlen sowie zu Land, gesunde Umwelt und indigene Bevölkerung. Mit fünf Organisationen, haupt-

sächlich Basismitglieder des Bauernverbands, führte Alberto Informationsveranstaltungen durch. Eingeladen wurden unter strengen Vorsichtsmassnahmen wegen Covid 45 Teilnehmende. Schlussendlich baten bis zu 180 Personen um Einlass. Die Veranstaltungen wurden in Quechua durchgeführt, was zu zusätzlicher Akzeptanz führte. Weitere Institutionen und Behörden unterstützten die Veranstaltungen. Die beschränkt vorhandenen Materialien wurden nur an die Präsidenten jedes Komitees verteilt, so dass sie diese weiter kopieren konnten.

Schlussfolgerung von Alberto: Das Bearbeiten der Thematik von Verhandlungen im Umweltbereich öffnet Türen und macht die verschiedensten Schwierigkeiten und Limitationen in einer Gesellschaft sichtbar.

Lobbyarbeit

Alberto unterstützte den Verband der Urbevölkerung von Canas dabei, einen Petitionsbrief an den Ministerrat in Lima zu schicken sowie mit den regionalen und



Sogar für Gruppenarbeiten drinnen in den Häusern war es fast zu kalt.

nationalen Behörden zu koordinieren. Anlass war die extreme Kälte und die Wasserknappheit in der Provinz Canas, unter der die Bevölkerung der Provinz litt.

Arbeit Schweiz

Der Lockdown im Frühling verleitete dazu die seit längerem schlafende Spielentwicklung zu Bergbau und Menschenrechten nochmals aufzunehmen und wenn möglich zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Mit unserer Bildungsfachfrau evaluierten wir nochmals Sinn und Zweck des Spiels und fanden, ja, wir wollen das Spiel fertig entwickeln und herausbringen.

So fanden zwischen Sommer und Herbst mehrere Spieltreffen in unterschiedlicher Zusammensetzung mit Simon, dem Spielentwickler, statt, um das Spiel auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Ebenso wichtig waren die Spielstunden in den Familien unserer ehe-



Judith mit Tochter und Simon mit Sohn beim Probe-Spielen

maligen Vorstandsmitglieder Simon und Judith. Auf unsere Anfrage legte die Designerin des bmr Logos, Sabrina, erste spannende Entwürfe für die Gestaltung des Spiels vor. Und Simon nahm Kontakt auf mit möglichen Druckereien und Verlagen und erarbeitete ein Budget, nachdem er das Spiel praktisch druckreif entwickelt hatte. Simon investierte unzählige Stunden in diese spannenden und manchmal auch etwas mühsamen Arbeiten. Herzlichen Dank, Simon!

Konzernverantwortungsinitiative

Neben Informationen, die wir per Mail weiterleiteten, engagierten sich Jules und Susanna sowie wohl viele Vereinsmitglieder in unterschiedlichen Formen für die KVI. Neben Mithilfe an Standaktionen, Flyer verteilen und finanzieller Unterstützung informierte Susanna in Weggis anhand ihrer Erfahrungen. Eine Reaktion aus einem Leserinnenbrief auf den Abend hier:



Zum Glück ermöglichten die Organisatoren auch den Daheimgebliebenen, via Livestreaming den Erzählungen von Susanna Anderegg zuzuhören. Und es hat sich wirklich gelohnt. Es war kein geschliffener, schon 50-mal gehaltener PowerPoint Vortrag. Nein, es war ein sehr authentisches Berichten über Susannas Arbeit und ihre Erfahrungen mit den Menschen in und um Espinar (Peru).

Politische Unterstützung

Unter dem Titel: «Gegen die Straflosigkeit: untersuchen, entschädigen und garantieren der Menschenrechte durch den peruanischen Staat und Glencore Antapaccay», lancierten vier peruanische Menschenrechtsorganisationen eine Kampagne zur Unterstützung der Menschen in Espinar, in Zusammenarbeit mit europäischen Nichtregierungsorganisationen. Mit

Multiwatch, der Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien und comundo unterstützten wir die Kampagne mit unserer Unterschrift. Ebenso unterschrieben wir zwei Aktionen der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien zur Unterstützung der indigenen Gemeinden El Hatillo und Yukpa im Zusammenhang mit der Umsiedlung beziehungsweise Respektierung der traditionellen Landesgrenzen.

Vorstand und Fachstelle

Der Vorstand hat sich drei Mal zu einer regulären Vorstandssitzung getroffen. Eine Sitzung musste aus Krankheitsgründen abgesagt werden, wurde jedoch in einen Spielabend umfunktioniert. Anfang Jahr waren Jahresbericht, Jahresrechnung und die Planung und Vorbereitung der Mitgliederversammlung Thema. In der zweiten Sitzung war die Frage, wie umgehen mit der Mitgliederversammlung angesichts der Pandemie. Zudem informierte die Fachstelle den Vorstand jeweils über die Situation und den Stand der Arbeit in Peru sowie über Resultate und geplante Arbeiten in der Schweiz. Der Vorstand leistete zusammen mit der Fachstelle rund 132 Freiwilligenstunden.

Die finanzielle Situation und die meist erfreulichen Resultate von Gesuchen sind ebenfalls besprochen worden. Da sich die Behandlung von Gesuchen im 2019 in das zweite Semester 2020 verschoben sowie grosszügige Beiträge gesprochen wurden, können wir einen erfreulichen Ertragsüberschuss ausweisen. Bereits erhaltene Beiträge fürs 2021 sind unter den transitorischen Passiven verbucht.

Und so möchten wir wie jedes Jahr euch und Ihnen ganz, ganz herzlich für jegliche Form von Unterstützung danken!

Der Vorstand

JAHRESRECHNUNG

BILANZ		
AKTIVEN	31.12.20	31.12.19
KK RB Luzern	38'374.64	15'983.75
Forderung AXA UVG/KTG	108.00	54.00
Trans. Aktiven	309.60	428.47
TOTAL AKTIVEN	38'792.24	16'466.22
PASSIVEN	31.12.20	31.12.19
Darlehen	10'000.00	10'000.00
Trans. Passiven	21'599.10	6'462.95
Vereinskapital	3.27	-569.92
Ertragsüberschuss	7'189.87	573.19
TOTAL PASSIVEN	38'792.24	16'466.22

ERFOLGSRECHNUNG		
	2020	2019
ERTRÄGE		
Mitgliederbeitrag	1'100.00	860.00
Gönner/innen Beiträge	3'100.00	2'600.00
Spenden	7'355.00	5'190.00
Beiträge Institutionen / Beiträge Dritter	28'811.90	21'930.20
Übrige Einnahmen		500.00
Total Erträge	40'366.90	31'080.20

AUFWAND	2020	2019
Aufwand Schweiz		
Bildung Schweiz	1'224.60	1'209.60
Spiel «To mine or not to mine»	3'000.00	
Vernetzungs-/Lobbyarbeit	2'347.80	1'800.00
Fahrkosten	50.50	67.50
Büromiete	2'400.00	2'400.00
Gutschrift Büromieten	-360.00	-360.00
Buchhaltung, Fundraising	4'500.00	4'200.00
Büromaterial	299.45	174.85
Werbematerial		31.00
Homepage	524.85	590.75
Bankspesen	79.45	61.05
Diverses	135.50	223.90
Total Aufwand Schweiz	14'202.15	10'398.65
Aufwand Peru		
Bildung Peru	15'074.88	15'208.36
Projektkoordination und -begleitung Peru	3'900.00	4'900.00
Total Aufwand Peru	18'974.88	20'108.36
Total Aufwand	33'177.03	30'507.01
Ertragsüberschuss	7'189.87	573.19

Revision

Die Buchführung und die Jahresrechnung sind am 26. April 21 von unserer Revisorin Mirjam Meyer revidiert und als gesetz- und statutenkonform beurteilt worden.



bergbau
menschen
rechte

Waldstätterstrasse 9
6003 Luzern
079 940 20 93
bergbau@bluemail.ch
bergbau-menschen-rechte.ch

PC-Konto: 60-2339-7
Raiffeisenbank Luzern
für: bergbau menschen rechte
IBAN: CH58 8080 8009 9383 2922 4
alt: IBAN CH56 8120 3000 0504 8617 9